

Predigt zum Jahresschluss und Neujahr 2018/2019

31. Dezember 2018 von Msgr. Dr. Walter Juen, Wallfahrtsseelsorger

Erste Lesung – Num 6,22-27; zweite Lesung – Dtn 30,15-19;

Evangelium – Joh 1,1-5.9-14

Vor einer Woche haben wir Weihnachten gefeiert. Wir hörten von der Geburt Jesu, wie sie der Evangelist Lukas aufgeschrieben hat, und auch die Version des Evangelisten Johannes. Während Lukas versucht, die Geschehnisse historisch nachzuzeichnen und in die früheren Propheten-Worte einzuordnen, ist Johannes philosophisch unterwegs. Sein Text, den wir gerade gehört haben, zeigt, dass er das Geschehen der Menschwerdung Gottes mit Herz und Hirn aufgenommen hat. Er hat, so wie es bei Maria heißt, alles, was geschehen ist, im Herzen bewahrt und bedacht (Lk 2, 19). Aus diesem inneren Reichtum heraus gelingt es Johannes in nur wenigen Sätzen einen Bogen zu spannen vom Anbeginn der Welt bis hin zu seiner Gegenwart. Er verbindet die Lebensgeschichte Jesu mit der Geschichte der Welt. Intuitiv spüren wir, dass die Gedanken und die Hand dessen, der diese Worte gedacht und niedergeschrieben hat, von Gott geführt worden sind, damit dieser Text unvergesslich bleibe für die Menschen aller Generationen.



Wie schon zu Weihnachten gesagt, ist durch Jesu Geburt das Wort Gottes nicht mehr nur hörbar. In Jesus können wir dem Wort Gottes in seiner Wirkung zuschauen. Diese Wirkung ist heilig, das meint heilend, Heil schenkend. Es wirkt, wie es im Evangelium heißt, wie ein Licht in der Finsternis. Jesu Wort mag die Finsternis nicht bezwingen. Es bringt jedoch Licht in die Finsternis, so dass die Schicksalsschläge, die Krankheiten, die menschliche Bosheit und alles andere, das Dunkel in unser Leben bringt, den Anschein ihrer oft entmutigenden Alleinherrschaft verlieren. Das Wort Gottes stärkt, es kräftigt. Es schenkt Zuversicht. Wer auf das Wort Gottes hört und es in

Jesu Lebensbeispiel anschaut und bedenkt, vertieft und verwurzelt sich in eine Weisheit, die Menschen Leben schenkt, die Menschen aufleben lässt. Diese Weisheit bekommt durch die Taten jener Menschen recht, die Gott und sein Wort annehmen und dadurch zu Kindern Gottes werden. Sie haben die Weisheit und Macht, so zu denken, zu sprechen und zu handeln, dass andere erleben und erfüllt sehen, nach was sie hungern und dürsten: Heil, Geborgenheit, innere Gelassenheit, Wissen, um eine Zukunft, die einem niemand nehmen kann.

Diese heiligen, kräftigenden und weisen Worte legt uns Gott vor. Dank Jesus sind diese Worte und ihre Wirkung menschlich und irdisch geworden. Das Wort ist nicht mehr nur im Himmel, sodass wir uns fragen müssten, wer es uns herunter holt. Es ist uns nicht mehr fern, sondern in Jesus ganz nah, ganz lebensnah. Dank ihm können wir, so wir denn wollen, gut überlegt die Entscheidung treffen, die Gott uns anvertraut. Gott zwingt niemand. Er schenkt Freiheit. Wir dürfen wählen, ob wir uns die Worte und das Lebensbeispiel Jesu zu eigen machen oder nicht. Wir dürfen wählen, ob uns die Worte und das Lebensbeispiel Jesu egal bleiben oder nicht. Wir dürfen wählen, welchen Lebensbeispielen und -vorbildern wir folgen, welche unser Leben prägen. Wir dürfen wählen. Wir müssen nur eines tun: die Konsequenz unserer Wahl tragen und ertragen, den Segen oder den Fluch unserer Wahl aushalten.

Wir spüren die Konsequenzen unserer Wahl in der Wirkung von Worten. Sie können Segen oder Fluch sein. Worte können ermutigen oder demütigen. Sie können Vertrauen aufbauen oder solches niederreißen. Worte können Verständnis wecken, Menschen erleuchten und ihnen Orientierung geben, oder verwirren, verdunkeln, auf falsche Wege locken. Damit wir gut unterscheiden können, damit wir den Segen wählen und nicht den Fluch, hat uns Gott Jesus als sein menschliches Gesicht gesandt. In Jesus erkennen wir Gott und erkennen wir, was uns und den Menschen zum Segen dient und was zum Fluch.

Am Jahreswechsel und zu Neujahr sprechen viele über ihre verschiedenen Vorsätze. Diese Tage sind Anlass, sich über sein Leben und dessen weitere Entwicklung, sich über sein eigenes Potential zum Guten und zum Schlechten bewusst zu werden. Für uns als Pfarrgemeinde und für jeden einzelnen von uns sind Tage wie diese Gelegenheit, sich wieder bewusst zu werden, dass wir vor der Wahl stehen, welchem Wort wir vertrauen, welche Worte wir wählen, welchen Lebensbeispielen und Vorbildern wir folgen. Uns in Rankweil sind besonders Maria und Josef geschenkt, die Patrone unserer beiden Kirchen, ebenso der hl. Petrus und der hl. Michael, die hl. Theresia von Lisieux im Karmelkloster und Jesus als der gute Hirt in der Kirche des Landeskrankenhauses Rankweil. Bei aller Unterschiedlichkeit haben die Patrone unserer Kirchen eines gemeinsam: Sie erinnern uns daran, dass wir einander zum Segen werden dürfen. Sie motivieren uns, die richtige Wahl zu treffen,

um zum Segen zu werden für unser Land und unsere Gemeinde und zum Zeichen dafür, dass Gott sein Eigentum nicht verlässt. Selbst wenn viele ihn und sein Wort nicht aufnehmen, lässt Gott sein Eigentum nicht allein. Er überlässt sein Eigentum nicht der Finsternis, selbst dann nicht, wenn viele von uns und um uns Worte wählen und Vorbildern nachlaufen, die auf Dauer zum Fluch werden, weil sie Streit und Misstrauen, Neid und Geiz, Tod und Dummheit fördern. Wir aber haben die Wahl, uns jenes Wort und jene Lebensbeispiele zu eigen zu machen, die zum Segen werden. Wir haben die Wahl zum Segen Gottes für diese Gemeinde zu werden, wenn wir dem folgen, dessen Namen Segen verheißt zu allen Zeiten: Immanuel, der Gott-mit-uns – gestern, heute, morgen bis zur Vollendung der Welt.